

Protokollauszug

Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport vom 16.11.2021

TOP 3.2.5. Erhöhung der Stundenzahl für die Schulsozialarbeit an den Förderzentren mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung ab dem Schuljahr 2022/2023

ungeändert beschlossen DrS/2021/261

Herr Wenzel erläutert, dass die Schülerzahlen laut Schulentwicklungsplanung an der Trave-Schule leicht und am Förderzentrum Norderstedt stark steigen werden. An der Janusz-Korczak-Schule seien etwa gleichbleibende Zahlen prognostiziert.

Herr Wagner erkundigt sich, ob es Abschlussberichte auch für die anderen beiden Schulen gebe und ob diese bereitgestellt werden könnten. Herr Wenzel bestätigt dies und erklärt, dass diese ans Protokoll angehängt werden. Es sei zudem eine wichtige Frage, wie mit der offenen Ganztagschule umgegangen werde.

Mitteilung der Verwaltung:

Die Berichte sind dem Protokoll angehängt.

Beschlussvorschlag:

An den drei Förderzentren mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung wird ab dem Schuljahr 2022/2023 die wöchentliche Stundenzahl für die Schulsozialarbeit während der Unterrichtswochen von 10 auf 15 Stunden erhöht. Je Kalenderjahr werden insgesamt zusätzliche Mittel i.H.v. 22.500 EUR zur Verfügung gestellt.

TOP

Siehe Anlage.

Anlage 1 Dokumentation zur Schulsozialarbeit an der Trave-Schule 2020-2021

Anlage 2 Schulsozialarbeit SaH Bericht 2020-2021



Dokumentation zur Schulsozialarbeit 2020 / 2021

an der TRAVE—SCHULE Förderzentrum
Burgfeldstr. 104 in 23795 Bad Segeberg
Tel. 04551 – 908 617 13
In Zusammenarbeit und durch die
Lebenshilfe Bad Segeberg
Kurhausstr. 29, Bad Segeberg
Tel. 04551 – 53791-11

Für das Schuljahr 2020 / 2021 fand Schulsozialarbeit an der Trave-Schule in Bad Segeberg für Schüler*innen mit ausgewiesenem Förderbedarf statt. Das Spektrum der Förderung durch Lehrkräfte, Heilpädagogen, Therapeuten und Schulbegleitern wurde durch Schulsozialarbeit zusätzlich ergänzt. Hierfür stand ein zeitliches Kontingent von 10 Stunden pro Schulwoche während der Schulzeit zur Verfügung, wodurch nur ein sehr geringer Teil der zusätzlichen und gewünschten Unterstützung durch Schulsozialarbeit laut Konzeption möglich war.

Für das vergangene Schuljahr 2020 / 2021 fand immer dienstags und donnerstags vor Ort praktizierende Schulsozialarbeit mit einzeitigem und/oder mehreren Schüler*innen im Rahmen eines Jahresprojekts „Dschungelhaus“ statt. Außerhalb der beiden festen Anwesenheitstagen in der Schule fanden ebenfalls Telefonate mit Lehrkräften, Elterngespräche und kollegiale Beratung in der Schule, sowie externe Netzwerkarbeit mit der Regionalgruppe Schulsozialarbeit und anderen Schulsozialarbeitern statt.

Besonderheiten Schuljahr 2020 / 2021

Auch in diesem Schuljahr mussten alle unter Pandemiebedingungen, Lockdown, Distanzunterricht, Wechselunterricht und allen Auflagen der Regierung und des Kreises arbeiten. Das hat natürlich auch Einfluss auf die Schulsozialarbeit gehabt, da hier im Besonderen „Nähe und persönliche Anwesenheit“ von absoluter Bedeutung mit den Schüler*innen ist. Besonders in der Zeit des Lockdowns vom 15.12.2020 bis 19.02.2021 war bis auf Telefonate mit Eltern, Schulleitung und Lehrkräften nicht mehr möglich. Die Kontakte/Begegnungen mussten auf ein Minimum gehalten werden. Dadurch hat sich natürlich auch das Jahresprojekt „Dschungelhaus“ und die aktive Arbeit mit den Schüler*innen verschoben.

Aufgaben und Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

Zu den sozialpädagogischen Angeboten und Hilfen der Schulsozialarbeit gehörten insbesondere im Schuljahr 2020/2021 die Jahresprojektarbeit „Dschungelhaus“ und die Einzelfallhilfe für Schüler*innen und Eltern mit Unterstützung in der Erziehungshilfe.

Die Einzelfallhilfe wurde im zurückliegenden Schuljahr durch einen Sonderpädagogen der Mittelstufe initiiert und auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter aktiv bearbeitet. Es fanden dazu nach einem Hausbesuch in der Familie (dringend erforderlich um sich persönlich vor Ort einen eigenen Blick zu machen) mehrere Gespräche mit der Schülerin in der Schule statt, der Mutter in verschiedenen Telefonaten, der Lehrkraft und externen Beteiligten (Jugendamt und FUD Unterstützerin).

Die Mutter benötigte Unterstützung und Begleitung im Verständnis für ihre pubertäre Tochter und deren kognitiven Entwicklungsstand/Möglichkeiten. Nach mehrfachen Gesprächen, besonders in Akutsituationen im telefonischen Setting, konnte die Mutter ihre Tochter und deren Verhalten besser verstehen und dementsprechend erzieherisch aktiv werden. Das Verhältnis zur Tochter und der gemeinsame Umgang, bzw. die familiären Strukturen wurden erarbeitet und in Ansätzen von der Familie umgesetzt. Nach einem abschließenden Telefonat war der aktuelle Unterstützungsbedarf beim Erziehungsauftrag der Mutter soweit erstmal erfüllt und nicht mehr weiter erforderlich.

Eine weitere Einzelfallhilfe bei einem Schüler beinhaltete die kollegiale Beratung der Lehrkräfte, der gemeinsame Austausch und eine Lösungsfindung mit der Schulleitung, sowie eine große Beratungsrunde mit verschiedenen Zuständigkeiten (Schulrat, Impulshilfe, Pelzerhaken, Traumapädagogin, Klassenlehrpersonal, Schulleitung, Behindertenbeauftragte Segeberg, Elternteil und sozialpädagogische Familienhilfe) und mit Beteiligung der Schulsozialarbeit zum Wohle des Schülers. Es konnte gemeinsam eine kurzfristige und langfristige Lösung gefunden werden, die aber auch noch weitere Möglichkeiten offenlässt. Dazu bleibt Schulsozialarbeit weiter mit der Schulleitung im engen Austausch, bzw. wird weiterhin ein offenes Ohr für das zuständige Lehrpersonal vor Ort haben. Die Familie wird bereits auch über andere Unterstützung der Lebenshilfe begleitet.

Jahresprojekt „Dschungelhaus“

Aufgrund der bisherigen Schulsozialarbeit in den vergangenen Jahren mit nur 10 Stunden wöchentlich war es dringend erforderlich gemeinsam mit der Schulleitung und einer Sonderpädagogin auf den aktuellen Bedarf durch Unterstützung Schulsozialarbeit an der Trave Schule zu schauen. Dazu fanden im Mai 2020 gemeinsame Treffen statt, um die zukünftige, inhaltliche Schulsozialarbeit für das Schuljahr 2020/2021 zu diskutieren und zu besprechen.

Die Schule hatte einen besonderen Bedarf / Wunsch in Form der Unterstützung durch Schulsozialarbeit für die Schüler*innen die im Besonderen sehr ruhig, unauffällig, zurückhaltend, verunsichert, ängstlich und ein vermeidendes / ausweichendes Verhalten an den Tag legen, gewünscht.

Der Wunsch war es, dass diese Schüler*innen gefördert und gefordert werden ihre innere Stärke und ihren Mut zu finden und manchmal laut und fordernd zu werden.

Nach einem Besuch und einem Austausch bei der Schulsozialarbeiterin in der Schule am Kastanienweg und einem weiteren intensiven Gespräch mit der Sonderpädagogin entstand das Jahresprojekt „Dschungelhaus“.

Vorbereitung:

Dazu wurde dann u.a. die Zeit bis zum Schulstart 2020/2021 genutzt, um ein kleines Konzept zum Projekt „Dschungelhaus“ zu schreiben, das gesamte Lehrpersonal im August bei der ersten Lehrerkonferenz ausgiebig zu informieren, zu beteiligen und offene Fragen zu klären, einen Elternbrief zur Information über das Jahresprojekt zu entwerfen und raus zu schicken, sowie in den vorbereiteten Wochen den großen Raum im ehemaligen Hausmeisterhaus step by step in ein „Dschungelhaus“ zu verwandeln.

Start Unterstufen:

Die Zeit bis zum aktiven Start im „Dschungelhaus“ wurde, wie es die Jahresplanung vorgegeben hat, zum Hospitieren und Kennenlernen der Schüler*innen aus den Unterstufen genutzt. Nach verschiedenen Gesprächen mit den zuständigen Lehrpersonal und der Aktensichtung der auserwählten Schüler*innen konnte dann endlich gestartet werden.

Durchführung Unterstufen:

In der Unterstufe waren es insgesamt 7 Schüler, die regelmäßig nach einem Wochenplan am Dienstag und / oder Donnerstag ihre Zeit mit Schulsozialarbeit im „Dschungelhaus“ verbracht haben. Es wurde dort viel über die Dschungeltiere, deren Lebensumstände und Verhalten gelernt, es wurden miteinander Aktionsspiele und Tischspiele gespielt, es wurden sich in Fantasiewelten begeben, es wurde aus Salzteig Tiere gestaltet und Tiere gebastelt.

Ziele:

Es gab dazu immer einen festen Ablauf und eine Struktur im „Dschungelhaus“, so dass die Schüler mit der Zeit sicherer und offener wurden. Es bestand immer ein Abschnitt der gemeinsamen Zeit, wo die Schüler die Aktionen bestimmen durften. Damit sollte ihnen Mut gemacht werden, sich deutlich und verständlich zu äußern, eigene Emotionen wahr zu nehmen, sich etwas zu zutrauen. Einfach Mut zu haben: „Nur wenn es mir gut geht, kann ich lernen und werde immer mutiger!“

Die Schüler sind im Laufe der Wochen bis zum ersten Lockdown mit immer mehr Begeisterung und Freude ins Haus gekommen. Teilweise haben sie sich auch mal einen Klassenkameraden als zusätzlichen Spielpartner dazu gewünscht, bzw. manchmal waren auch zwei Schüler zeitgleich im Haus, um Sicherheit und Selbstständigkeit weiter aus zu bauen. Ruhige Schüler wurden lauter und bereiter, ihre Bedürfnisse deutlich zu benennen.

Abschluss:

Durch den plötzlichen Lockdown vor Weihnachten musste der Abschlusstag und die vorläufige Verabschiedung vom „Dschungelhaus“ in den Februar verschoben werden. Dazu waren noch mal alle Schüler gemeinsam zu einem Dschungelpicknick und einer Abschlussrunde im Haus anwesend und es wurde gemeinsam gespielt.

Start Mittelstufen:

Der Start der Mittelstufen fand aufgrund des Lockdowns und des Wechselunterricht erst später statt. Nach einem Austausch mit der Schulleitung zum weiteren Fahrplan des Projekts fanden unter Auflagen Hospitationstage in den vier Mittelstufen statt. Gemeinsam mit dem jeweiligem Lehrpersonal in den Mittelstufen wurden danach die Schüler*innen ausgesucht, die nach den Frühjahresferien im „Dschungelhaus“ starten sollen. Insgesamt kommen dafür 10 Mittelstufenschüler*innen in Frage. Dazu hat sich Schulsozialarbeit an zwei Tagen mit Aktensichtung der jeweiligen Schüler*innen beschäftigt, um detaillierte Informationen zu jedem einzelnen Schüler zu bekommen.

Die aktive Arbeit im Dschungelhaus nach den Frühjahresferien konnte aufgrund von Erkrankung nicht umgesetzt werden.

Information:

Vom 27.04. bis zu den großen Ferien fand aufgrund einer Operation und Krankschreibung keine Schulsozialarbeit statt.

Nach Rücksprache mit der Schulleitung soll das Projekt nach den Ferien dann wieder starten.

Förderzentrum für Geistige Entwicklung – Schule am Hasenstieg

Abschlussbericht der Schulsozialarbeit

Berichtszeitraum August 2020 bis Juli 2021

Claudia Lang
30.7.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Schulsozialarbeit	2
2. Kennenlernphase	2
3. Bekanntmachung des Angebots	3
4. Umsetzung und Nutzung des Angebots	3
4.1 Einzelfördermaßnahmen	4
4.2 Gruppenangebote	5
4.3 Elternarbeit	6
4.4 Lehrerberatung	7
4.5 Netzwerkarbeit	7
5. Dokumentation	7
6. Arbeitsumfeld	8

Abschlussbericht der Schulsozialarbeit

Berichtszeitraum August 2020 - Juli 2021

1. Schulsozialarbeit

Die Schule am Hasenstieg in Norderstedt ist ein Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung und wird zurzeit von 126 Schülerinnen und Schülern besucht.

Die Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe. Die Schulsozialarbeiterin ist Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und für die Lehrkräfte der Schule. Bei der Schulsozialarbeit handelt es sich um eine ganzheitliche, an die Lebenslage angepasste, orientierte Hilfe. Übergeordnetes Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern und ihnen eine aktive Teilnahme an der Gesellschaft zu ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler werden bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung unterstützt und in ihren Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen gefördert.

Das Angebot der Schulsozialarbeit wurde im Schuljahr 2017/2018 in der Schule am Hasenstieg eingeführt. Es wurde eine Stelle mit 10 Stunden pro Woche eingeworben, die seit September 2017 besetzt ist. In diesem Schuljahr hatte es einen personellen Wechsel gegeben. Die neue Schulsozialarbeiterin startete ebenfalls mit einer Arbeitszeit von 20 Wochenstunden, aufgeteilt auf zwei Schulen, wovon entsprechend 10 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit für die Schule am Hasenstieg angesetzt sind.

2. Kennenlernphase

Die neue Schulsozialarbeiterin startete ihre Arbeit mit der Vorstellung ihrer Person und Qualifikation in der ersten Lehrerkonferenz der letzten Ferienwoche. Die Kennenlernphase der Schülerinnen und Schüler wurde in Absprache mit der Schulleitung Corona- konform nach den Wünschen der Schulsozialarbeiterin gestaltet und erfolgte im Rahmen von Unterrichtshospitationen von je einer Klasse pro Woche. Während dieser Zeit, die etwa bis zum Ende des ersten Schulhalbjahres andauerte, konnte sowohl den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften offen begegnet, als auch die Schulstrukturen, die Klassenabläufe und die Gegebenheiten der Schule kennengelernt werden.

Parallel dazu fand jede Woche ein Austausch mit den jeweiligen Lehrkräften der Klassen statt, um Bedarf und Interessen zu ermitteln und erste Ideen zu sammeln, was die Arbeitsschwerpunkte für die Schulsozialarbeiterin an der Schule sein könnten.

3. Bekanntmachung des Angebotes

Zu Beginn des Schuljahres nahm die Schulsozialarbeiterin an einer Lehrerkonferenz teil, bei der sie sich vorstellen konnte. Durch die wöchentlichen Unterrichtsbesuche in den einzelnen Klassen konnte die Schulsozialarbeiterin ihre Arbeit und Aufgaben erklären. Unter den Schülerinnen und Schülern entstand ein Wiedererkennen und bei den Lehrkräften erste Gespräche zur Bedarfslage an sozialpädagogischer Arbeit.

Noch vor den Herbstferien verfasste die Schulsozialarbeiterin einen Elternbrief, der an alle Eltern verteilt wurde, in dem sie sich und ihre Arbeit kurz vorstellte und ihre Kontaktdaten bekannt gab.

Außerdem wurde das Angebot der Schulsozialarbeit auf die Homepage der Schule überarbeitet, so dass sich Interessierte über die Angebote informieren und Wege zur Kontaktaufnahme finden können. Die Schulsozialarbeiterin entwarf einen persönlichen Flyer, in welchem sie sich als Ansprechpartnerin vorstellte und die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme bekannt gab.

4. Umsetzung und Nutzung des Angebotes

Das Schuljahr war geprägt von der unvorhersehbaren Entwicklung des Corona-Geschehens. Das Schuljahr 2020/21 startete im Präsenzbetrieb. Dennoch war es oft der Fall, dass einzelne Schülerinnen oder Schüler, verschiedene Lehrkräfte oder ganze Lerngruppen nicht vor Ort in der Schule am Unterricht teilnehmen konnten. Geplante Angebote konnten zeitweise nicht stattfinden, bei Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern konnte durch Wechselunterricht kaum Verlässlichkeit entwickelt werden, Elterngespräche in Präsenz waren zeitweilig komplett untersagt, telefonische Kontakte wurden durch Eltern weniger gern in Anspruch genommen: Für solche Situationen mussten auch seitens der Schulsozialarbeiterin eine gute und verlässliche Lösung gefunden werden. Das Zusammenspiel von Präsenz- und Distanzunterricht, Notbetreuung, Wechselunterricht, gleichzeitig mit den Situationen

und Umständen umzugehen, neue Überlegungen anzustellen, auf wieder neue Veränderungen zu reagieren, all das stellte auch die Schulsozialarbeit vor komplexe Herausforderungen.

Die Schulsozialarbeiterin versuchte, Schulsozialarbeit im Verständnis einer präventiven, aufsuchenden Jugendhilfe unabhängig vom Ort Schule flexibel fortzuführen. In dieser besonderen Situation galt es verstärkt, einen niedrighschwelligen Zugang zu Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern zu finden, getreu dem Motto: Am Kind dranbleiben, bestehende Kontakte sichern und versuchen, die aufgrund der Kontaktbeschränkungen eingetretene soziale Isolation von Familien zu durchbrechen. So gelang es der Schulsozialarbeiterin in Zeiten der Notbetreuung, sich mit Eltern draußen an der frischen Luft zu einem Spaziergang mit Beratungsfunktion zu verabreden.

4.1 Einzelfördermaßnahmen

Eine der Hauptaufgaben der Schulsozialarbeit in diesem Schuljahr bestand darin, in Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern zu treten, sie in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen und bei Konflikten und durch die (auch Corona- bedingten) Krisen zu begleiten. Die Kontaktaufnahme erfolgte entweder über die Lehrkräfte, die häufig eine Vermittlung einzelner Schülerinnen und Schüler übernahmen oder durch die Schulsozialarbeiterin selbst nach eingehenden Unterrichtsbeobachtungen. Im Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung entwickelte die Schulsozialarbeiterin Einzelfördermaßnahmen, die mit unterschiedlicher Zielsetzung durchgeführt wurden.

- Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Identität
- Einschätzen der eigenen Person, individueller Ressourcen, Stärken und Bedürfnisse
- Aufbau von Selbstvertrauen und das Erleben von Selbstwirksamkeit
- Erlernen von Kommunikations- und Kompromissfähigkeit
- Reflexion des eigenen Lernverhaltens
- Umgang mit Schulstress
- Bearbeitung schulischer Problemsituationen und Konflikte

Die Schulsozialarbeiterin konnte für einige Schülerinnen und Schüler ein vertrauliches und verlässliches Gesprächs- und Beratungsangebot sicherstellen. Fünf Schülerinnen und Schüler nutzten das regelmäßige Gesprächsangebot und kamen, sofern es das Infektionsgeschehen zuließ, ein Mal pro Woche zu einem festen Termin. Bei diesen kontinuierlichen Treffen konnten tiefer gehende Gespräche stattfinden und auch Lernfortschritte erzielt werden.

Ein Beispiel kurz skizziert:

Eine Schülerin, die das Gesprächsangebot regelmäßig nutzte, kam zu Beginn stets sehr ungepflegt und körperlich vernachlässigt zu den Treffen mit der Schulsozialarbeiterin. Der Wunsch der Lehrkraft war es, dass die Schulsozialarbeiterin sich ein Bild von der familiären Situation der Schülerin macht und möglichst darin unterstützt, dass die Schülerin mit ihren Körperveränderungen umgehen lernt. In den Treffen wurden verschiedene Aspekte bearbeitet:

- ernste Gespräche über die Bedeutung von Hygiene
- Akzeptanz der Schülerin, Ansprache des Problems ohne Druck und Vorwürfe
- Vermittlung, dass gute Hygiene eine persönliche Verantwortung ist
- Gründe herausfiltern, warum die Schülerin nicht duscht, sich nicht pflegt
- Besuch einer Drogerie: Welche unterschiedlichen Pflegeprodukte gibt es? Welche Düfte verschiedener Duschbäder mag die Schülerin? Unterschiede diverser Damenhygieneprodukte begutachtet.

Langsam und stetig konnte der Schülerin mehr Sicherheit im Umgang mit der eigenen Körperhygiene vermittelt und ein positiveres Körpergefühl aufgebaut werden.

Die Schülerin nutzte die regelmäßigen Treffen mit der Schulsozialarbeiterin, als Person, die Mut macht, motiviert und stärkt, zuhört und begleitet.

4.2 Gruppenangebote

Neben der Einzelfallhilfe wollte die Schulsozialarbeiterin Gruppenangebote entwickeln. In Absprache mit der Schulleitung sollte es das Kursangebot „Traumreise“ für Schülerinnen und Schüler aus der Mittelstufe geben mit dem Ziel auffälligen Schülerinnen und Schülern eine Ruheinsel, einen Moment der Stille zu schaffen. Begeistert von der Idee hatten die Lehrkräfte sehr viele Schülerinnen und Schüler

angemeldet, sodass die Schulsozialarbeiterin auswählen musste. Die Lehrkräfte waren informiert, man konnte sich auf einen zeitlichen Rahmen einigen und dennoch: Das Gruppenangebot konnte in diesem Schuljahr auf Grund fehlender Räumlichkeiten nicht durchgeführt werden. Der Therapie- und auch der Turnraum waren von anderen Klassen belegt. Der nach längerer Überlegung angedachte Snoezelraum konnte angesichts hygienischer Bedingungen nicht in Anspruch genommen und auch die größeren Veranstaltungsräume auf Grund von Umbauarbeiten nicht genutzt werden. Die Schulsozialarbeiterin konnte bei der Schulleitung bereits in Erfahrung bringen, dass auch im kommenden Schuljahr die räumliche Lage kaum Entspannung bringt und es schwer evtl. unmöglich wird, ein Gruppenangebot durchzuführen.

4.3 Elternarbeit

Einen weiteren Aufgabenbereich der Schulsozialarbeiterin stellte die Elternarbeit dar. Eine Vorstellung ihrer Person und Aufgaben konnte die Schulsozialarbeiterin zu Beginn des Schuljahres bei den Eltern im Rahmen des Elternbriefers leisten, auf den sich ein paar wenige Eltern telefonisch meldeten. Einige weitere Elternkontakte kamen durch die Vermittlung der Lehrkräfte zustande. Während des gesamten Schuljahres gestaltete sich die Elternarbeit in der Schule am Hasenstieg wie folgt:

- Beratung in schulischen Angelegenheiten
- Beratung in Erziehungsfragen
- Vermittlung zur außerschulischen Hilfe zu sozialen Diensten z. B. „Weißer Ring“ (Opferhilfe, Kriminalprävention),
- Hilfestellung und Begleitung der Kontaktaufnahme zu Behörden (Krankenkasse, Kinderärzte, etc.)
- Hausbesuch
- Hilfe bei der Wohnungssuche (Anmeldung bei diversen Immobilienportalen, Vorstellung im Wohnungsunternehmen Plambeck)

4.4 Lehrerberatung

Auch die Lehrkräfte der Schule am Hasenstieg zogen in diesem Schuljahr viel Wertvolles aus der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin. Die Schulsozialarbeiterin hat neben ihrer fachlichen Kompetenz das große Plus, neutral zu sein. Sie prüft keine Leistungen, ist fest in der Schule integriert, kann aber nach einem ganz anderen Zeittakt agieren. Neun Lehrkräfte kamen mit konkreten Anliegen auf die Schulsozialarbeiterin zu. Gemeinsam konnten Probleme analysiert und Ziele erarbeitet werden. Zwei Lehrkräfte haben bereits für das kommende Schuljahr je einen Schüler für die Einzelfördermaßnahmen vorgemerkt.

4.5 Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit gestaltete sich in Zeiten der Corona- Pandemie sehr schwierig. Der Kern der Netzwerkarbeit lag lange auf Eis. Die Bandbreite der Reaktionen reichte vom Verbot der Teilnahme am Präsenztreffen oder Einrichtungsbesuchen bis hin zu Unsicherheiten bei der Erstellung von Hygienekonzepten und der Einhaltung der sich stets veränderten Kontaktbeschränkungen. Die Entwicklungen waren dynamisch und es war Kreativität nötig, um Netzwerkarbeit auch unter Corona- Bedingungen durchzuführen.

Dennoch gelang der Schulsozialarbeiterin in diesem Schuljahr ein persönliches Treffen und ein fachlicher Austausch mit einer Kollegin aus der Traveschule. Darüber hinaus erfolgten zahlreiche digitale Treffen, gemeinsame Arbeitsprojekte und ein wertvoller Austausch mit dem Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter*innen am Förderzentrum G in Schleswig- Holstein.

Für eine wirkungsvolle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern wäre sicher ein breiteres Netzwerk notwendig, welches hoffentlich im nächsten Schuljahr auf- bzw. weiter ausgebaut werden kann.

5. Dokumentation

Die Schulsozialarbeiterin fertigte zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendige interne Notizen an, welche es ihr ermöglichen, kontinuierliche (Entwicklungs-) Prozesse zu begleiten, wiederkehrende Vorfälle, Auffälligkeiten oder soziale Konstellationen

angemessen einordnen und fachlich bewerten zu können sowie getroffene Absprachen einhalten und überprüfen zu können. Die Notizen der Schulsozialarbeiterin entsprechen keiner Aktenführung und unterliegen keinen Auflagen und Vorschriften.

6. Arbeitsumfeld

Sozialpädagogische Einzelgespräche, unterstützende Elterngespräche, beratende Lehrergespräche in der Schulsozialarbeit brauchen Raum und Zeit.

Mit der Errichtung der Stelle für die Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/19 befanden sich 100 Schülerinnen und Schüler an der Schule am Hasenstieg. Stand heute, Schuljahr 2020/21, werden 126 Schülerinnen und Schüler an der Schule beschult. Laut Aussagen der Schulleitung werden es im kommenden Schuljahr 2021/22 voraussichtlich 135 Schülerinnen und Schüler sein. Parallel zur wachsenden Schülerschaft wächst auch die Bedeutung für die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten sowie der Austausch mit den Fachkräften (Lehrkräfte, SPAs, etc.). Zeitgleich erhöht sich der Bedarf an Beratung (im sozialpädagogischen Sinne) einzelner Schülerinnen und Schüler. Zehn Stunden Schulsozialarbeit in der Woche für eine Schule mit 126 stark eingeschränkten und belasteten Schülerinnen und Schülern und deren Eltern sind schnell aufgebraucht. Auch mit Blick auf die Aufarbeitung der Folgen der Corona- Pandemie sollten besondere Anstrengungen unternommen werden, damit an Schulen ein gemeinsames Zusammenleben und zusammen lernen wieder möglich wird. Je früher Schwierigkeiten im Schulleben von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und auch Lehrkräften von einem Schulsozialarbeiter unterstützt werden können, umso besser. Über eine Ausweitung der Arbeitsstunden in der Schulsozialarbeit sollte dringend nachgedacht werden.

Preiszugeben, was einen im tiefsten Inneren bewegt, mehr von dem Gegenüber erfahren, Probleme, Sorgen und Ängste mit jemandem zu teilen, dem wir vertrauen, erfordert einen Raum. Das „Wo“ kann entscheiden. Die Umgebung muss stimmen. Für die Schulsozialarbeit ist in der Schule am Hasenstieg kein Raum vorgesehen, weder

ein Büro noch ein Arbeitsraum für etwaige Angebote. Für die Schulsozialarbeiterin wurden ein Schreibtisch sowie ein Regal in das Büro der stellvertretenden Schulleitung einquartiert. Gespräche mit Schülerinnen und Schülern sind dort auf Grund mangelnder Atmosphäre zur Gesprächseinladung unmöglich. Auch Beratungsgespräche mit Eltern können angesichts offenkundiger sensibler Daten nicht dort geführt werden. So gestaltete sich der Arbeitsalltag so, dass die Schulsozialarbeiterin häufig bereits in Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler an diverse Türen klopfte, in der Hoffnung, einen freien Raum für ein Gespräch zu finden. Häufig nutzte die Schulsozialarbeiterin die ehemalige Küche im Hausmeisterhauses, die mittlerweile als Abstellkammer fungiert. Eine Einladung zu einem Gespräch bietet dieser Raum nicht. Bei trockenem Wetter konnte die Schulsozialarbeiterin die „Natur als Beratungsraum“ nutzen. Die Natur bot dann Freiraum, Entwicklungsraum und Gesprächsraum zugleich. Wenn spontan ein Elternteil für ein akutes Problem, einer Frage vor der Tür stand, entstand seitens der Schulsozialarbeiterin aber meist Angespanntheit und ein unangenehmes Gefühl, weil kein Raum für ein Beratungsgespräch zur Verfügung stand. Auch hier war der Pausenbereich der Schülerinnen und Schüler draußen manchmal die einzige Lösung.

Es wäre eine vermeidbare Belastung, wenn in der Schule entsprechende Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit zur Verfügung stehen würden. Die Schulsozialarbeiterin konnte bei der Schulleitung bereits in Erfahrung bringen, dass auch im kommenden Schuljahr die räumliche Lage kaum Entspannung bringt und es schwer evtl. unmöglich wird, einen Raum gestellt zu bekommen. Eine Veränderung wird es erst mit dem Neubau geben, bei dem dann ein separates Büro für die Schulsozialarbeit eingeplant ist.